

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

№ 43.

Sonnabend, den 31. Oktober

1903.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Bast in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10spaltige Corpusszeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Die nächste Reinigung der Schornsteine findet vom 29. Oktober bis 4. November 1903 in hiesiger Gemeinde statt.

Reichenbrand, am 29. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

Kontroll-Versammlung betr.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Reichenbrand, am 20. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

Alle im Gemeindebezirke Reichenbrand aufhältlichen, nicht vom Waffendienst zurückgestellten

Reservisten,

Dispositions-Urlauber und

zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen

erhalten hierdurch Befehl, zu der am

Montag den 2. November 1903

vormittags 10 Uhr

im Restaurant „Bellevue“, Chemnitz, Göthe-Platz

stattfindenden Kontroll-Versammlung pünktlich zu erscheinen und zwar:

Jahresklassen 1902 bis mit 1896.

Anzug: Keine bürgerliche Kleidung; Schirme und Stöcke sind abzulegen.

Im Uebrigen wird auf III und V der Pßb-Bestimmungen verwiesen.

Königl. Bezirks-Kommando Chemnitz.

Bekanntmachung.

die Einkommen- und Ergänzungssteuerdeklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 7. November 1903

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflugschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften u. s. w.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Reichenbrand, am 17. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

Bekanntmachung.

die Einkommen- und Ergänzungssteuerdeklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden

wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 7. November 1903

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflugschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften u. s. w.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Rabenstein, am 23. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rabenstein, am 23. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Alle in der Gemeinde Rabenstein mit den beiden Rittergütern aufhältlichen, nicht vom Waffendienst zurückgestellten

Reservisten,

Dispositions-Urlauber und

zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen

erhalten hierdurch Befehl, zu der am

Dienstag den 3. November 1903

vormittags 8 Uhr

im Restaurant „Bellevue“, Chemnitz, Göthe-Platz

stattfindenden Kontroll-Versammlung pünktlich zu erscheinen und zwar:

Jahresklassen 1902 bis mit 1896.

Anzug: Keine bürgerliche Kleidung; Schirme und Stöcke sind abzulegen.

Im Uebrigen wird auf III und V der Pßb-Bestimmungen verwiesen.

Königl. Bezirks-Kommando Chemnitz.

Auktion.

Montag den 2. November 1903 nachmittags pünktlich 3 Uhr sollen in Rabenstein im Hofe des Rathhauses verschiedene Gegenstände, als: 1 Taschenuhr und 1 goldener Ring meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Rabenstein, am 29. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Alle in Neustadt aufhältlichen, nicht vom Waffendienst zurückgestellten

Reservisten,

Dispositions-Urlauber und

zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen

aus den Jahresklassen 1902 bis mit 1896

werden hiermit noch besonders auf die am

Montag den 2. November 1903

vormittags 8 Uhr

im Restaurant „Bellevue“, Chemnitz, Göthe-Platz

stattfindende Kontroll-Versammlung aufmerksam gemacht.

Neustadt, den 26. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.

G. Wünsch.

Sitzung

des Gemeinderates zu Reichenbrand

vom 23. Oktober 1903.

1. a) Es wird Kenntnis genommen von einem Dankschreiben des Kassierers Ulrich und des Schutzmannes Häußler für die ihnen gewährte Gehalts-

zulage. b) von einem Beschluß der Königl. Amtshauptmannschaft, den Hochwasserdienst betr.; die vom Vorsitzenden erlassenen örtlichen Bestimmungen werden gutgeheißen. c) von einer Verfügung derselben Behörde, die Aufstellung eines baurechtlichen Ortsgesetzes betr.; es wird beschlossen, von Aufstellung eines solchen Ortsgesetzes vorläufig abzusehen.

2. Ein Gesuch um Gewährung einer Witwenpension wird abschläglich beschieden.

3. Das Gesuch der Anwohner der Kaiser-Wilhelmstraße um Beleuchtung der letzteren, wird auf Vorschlag des Bauausschusses abgelehnt, indem diese Straße keine öffentliche, sondern eine Privatstraße ist.

4. Der Bauausschuß hat den Bedarf von Straßen-

steinen für das nächste Jahr aufgestellt. Hiernach soll ein Teil des Jagdschützenweges gewalzt, die übrigen Straßen und Wege nach Bedarf ausgebessert werden. Der Gemeinderat beschließt demgemäß.

5. In Sparkassenangelegenheiten beschließt man dem Vorschlage des Ausschusses entsprechend a) die Beleihung eines hiesigen und eines auswärtigen Grundstückes; b) die Gebühren für Einlagebücher in Zukunft nicht mehr bei der 1. Einzahlung, sondern bei der 1. Rückzahlung in Abzug zu bringen.

6. Ueber die in hiesiger Gemeinde bestehenden Stiftungen und Legate sind zufolge einer Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft Regulative aufzustellen. Die vom Vorsitzenden entworfenen Regulative werden genehmigt.

7. Schätzung Zugezogener.

8. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einigen Mitteilungen, welche sich nicht zur Veröffentlichung eignen.

Oktober-Betrachtungen

des Mentier Frohlieb Schmerzenseich.
(Lachend verboten.)

In lieblich schönem Herbstgewand — zog der Oktober durch das Land, — verschonte an dem Vater Rhein — vor rauhem Frost den edlen Wein, — denn kund gab uns der Winzer Schar: — „In Aussicht steht ein gutes Jahr!“ — Wahr'nd diese Nachricht unbewußt — von jedes braven Zechers Brust — verschuchte einen schweren Alp, — ließ plötzlich der Professor Halb — das Wetterprophezeien sein — und ging zu seinen Vätern ein. — Es kam sein größter kritischer Tag, — dem er trotz Theorie erlag. — Sehr kritisch war auch allerwärts — der Mond für vieler Mädchen Herz. — Fort mußte der geliebte Schatz — an irgend einen fernen Platz, — um hier bei Reiten und Marschieren — stramm als Rekrut zu exerzieren. — Ist anfangs zwar die Sache schwer, — so thut's doch nach der Kriegskunst Lehr — bald durch der jungen Krieger Reih'n: — „O welche Lust, Soldat zu sein!“ — Mit Freunden, durch der Liebe Band, — tun sie die Pflicht für's Vaterland. — Der Kaiser schätzte diese Treu — durch den Erlaß, in dem aufs neu — er zu den Borgelegten spricht: — „Nicht handelt mir die Mannschaft nicht!“ — Ein weit'res schönes Kaiserwort — sprach er als lichter Glaubenshort — zu seiner Söhne Einsegnung — mit edler Begünstigung: — „Schafft immer auf des Heilands Pfad — ohn' Unterlaß von früh bis spät!“ — Fürwahr zu dieser ersten Stund' — ein herrlich Wort aus Kaisers Mund. — Hiergegen bot ein traurig Bild — von Elternliebe — nicht grad mild, — uns Bayreuths kunstumwob'ne Stadt, — wo Dippold man verurteilt hat. — Ein Schenkel, das mit Henschlerzug — ein armes Kind zu Tode schlug. — Des weiteren tat in Berlin — ein Wucherprozeß sich vollzieh'n, — auch hielten noch von jedem Staat — dort die Finanzminister Rat, — wie man die große Ebbe füllt — und neu des Reiches Kassen füllt. — Im Ausland war von Reiselauf — erfüllt so manches Herrschers Brust, — Frankreich zum Beispiel bei sich sah — den König von Italia. — Dem Franzmann, diesem armen Tropf — stieg der Besuch sehr wußt zum Kopf. — Auch Leopold vom Belgerland — hatt' sich nach Osterreich gewandt, — wo er bei Hofe freundlich bat, — zu retten seinen Kongostaat. — Doch Kaiser Franz kannt' lange schon — den Schlauchkopf auf dem Brüstler Thron — und blieb kalt bis zur Abschiedsstund' — wie ein bestimmter Teil vom Hund. — Am besten war es sicher da, — Pold böt' sein Land in Afrika — zum Kaufe Herrn Lebandy an, — der sich zum Kaiser krönte dann. — Nach Petersburg, Berlin und Wien — wollt' Serbiens Peter gerne zieh'n, — doch schlug man überall im Nu — die Tür ihm vor der Nase zu. — Ein treu Gedanke hat bewahrt — auch Englands König seiner Fahrt, — d'rum schriftsteller er jetzt sogar, — und nur der Kuffen großer Zar — ist, — wie in Rom man von ihm spricht, — aufs Reisen nicht so sehr erpicht. — Von dem hieß es noch weit und breit, — daß bei ihm, in nicht langer Zeit, — der Klapperstorch trifft wieder ein, — ein Zarwitsch mag's diesmal sein! — So kam der Windmond schnell heran, — und von dem guten Weihnachtsmann — erzählt, — im Stübchen mollig warm, — man sich nun bald bei reich und arm. — Das stimmt das Herz so lind und weich — selbst mir, dem

Frohlieb Schmerzenseich.

Das Leben in Pompeji,

wie es sich nach den Ausgrabungen darstellt, schildert der Professor Luigi Fioretti von der Universität Neapel, der Architekt der Ausgrabungskommission. Die Ausgrabungen in Pompeji haben das Leben der alten Stadt vollständig wieder erstehen lassen, nicht nach überlieferten Berichten, sondern nach den Häusern, Möbeln, Kleidern und Berichten, die die Pompejaner handschriftlich hinterlassen haben. Wir haben jeden Zoll des Bodens, alle architektonischen und anderen Schätze studiert und gezeigt, wie man Pompeji heute wieder aufbauen könnte. Man kann sich danach ein

vollständiges Bild machen, wie das Volk jener Zeit lebte, arbeitete und begraben wurde. Es ist, als ob ein moderner Zaubrer uns mit seiner Zauberrute die Jahrhunderte rückwärts getragen und uns in der blühenden Sommerfrische Pompeji vor dem schrecklichen Jahre 79 niedergelegt habe. Pompeji stand damals auf seiner Höhe; die hier gefundenen Kunstgegenstände zeigen, daß die besten Künstler der damaligen Zeit zur Verschönerung der Tempel und Sommerhäuser der reichen Römer beitrugen. Es war ein heiteres und lustiges Leben, das Cicero und Horaz und tausend andere Patrizien von der heißen Tiberebene nach Pompeji lockte. Es war die Sommerfrische der damaligen Zeit mit allen möglichen Zerstreuungen für Vergnügungssüchtige. Außer den reichen Leuten gab es natürlich auch Kaufleute, die für deren Bedürfnisse zu sorgen hatten, und der Handel wurde wie in allen freien Städten geführt. Daß die Wahlen auf dem Forum heiß umritten wurden, ersieht man aus den aufgefundenen Wahlzetteln und Flugschriften. In Pompeji war auch keine Gottheit ohne ihren Tempel, besonders wurden die Götinnen Fortuna und Venus verehrt, auch Bacchus war nicht vergessen. Die öffentlichen Gebäude und Tempel waren reich ausgestattet. Das wichtigste Gebäude auf dem Forum war die Basilika, eine bedeckte Halle, deren Säulen zum Stützen des Daches 128 Fuß hoch waren. Hierhin flüchteten die Geschäftsleute bei schlechtem Wetter, hier wurden öffentliche wichtige Angelegenheiten besprochen. Am Ende der Basilika sprachen die Richter Recht. Auf dem Forum gaben die Behörden Feste. Ein Teil des Forums war mit kleinen Verkaufsständen besetzt, in denen Geldwechsler, Juweliere und Bankiers ihre Geschäfte betrieben; hier verkauften auch die Straßenverkäufer ihre Waren. Säulenanschläge erregten die Aufmerksamkeit der vorübergehenden Menge. Die Gemeinderatswahlen, die geheim waren, fanden auf dem Forum statt. Die Pompejaner hatten auch große Bäder, in denen viele Bankette abgehalten wurden. Für eine Kleinigkeit erhielt man Zutritt zu den Bädern; aber jeder brachte seine eigenen Handtücher, Salben usw. mit. Nach dem heißen Bade kam das kalte, das im Sommer gekühlt wurde. Nach dem Bade rief der Diener den Badenden die Haut ab, um sie geschmeidig zu machen. Dann wurden die parfümierten Öle tropfenweise auf den Körper gebracht, der leicht mit dickem Vollstoff gerieben wurde. Nun folgte vielleicht ein Besuch bei den Gladiatoren, die man bei ihren Uebungen beobachten konnte, um „seine Sesterzien auf ihr Blut zu wetten“. Die Kasernen der Gladiatoren bildeten einen großen Hof, der von einem Portikus vor 100 Säulen umgeben war. Darunter waren die 60 Zellen, in denen die Gladiatoren den Tag der Spiele erwarteten. Dann begab sich der prachtliebende Römer in das Amphitheater, das 12800 Personen Platz bot. Nirgend war die soziale Linie schärfer als hier gezogen; es mußte schon ein kühner Rebeier sein, der den Weg zu den pompejanischen Aristokraten erzog. Szenen aus der Arena sind auf den Gräbern der berühmtesten Gladiatoren dargestellt. Die Anziehungskraft des Amphitheaters war so groß, daß das begeisterte Volk dahin drängte. Außer reich verzieren Helmen wurden den Siegern Palmzweige und Kränze zuerkannt. Es gab aber auch zwei Theater, in denen Trauer- und Lustspiele gegeben wurden. Die Billets waren gewöhnlich aus Metall. Hier wurden die berühmten griechischen und lateinischen Trauer- und Lustspiele gegeben; die Straßen Pompejis mit ihren erhöhten Seitenwegen und drainierten Künsten sind an sich lebenswert. Zahlreiche öffentliche Brunnen waren mit Bildwerken geschmückt, die Wasser-versorgung war reichlich und gut geregelt. An den Hauptstraßen lagen Läden mit marmornen Ladenfronten und Schaufenstern. Man fand Anzeigen der verschiedenen verkauften Waren, und einige Häuser waren, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, mit roten, weißen und grünen Bieren bemalt. Einer der berühmten Bankiers Pompejis war Caius Lucius Saccubus, aus dessen aufgefundenen Rechnungsbüchern sich ergibt, daß er von seinen Kunden zwei Prozent monatlich nahm und bei Auktionen den Preis hochtrieb. An allen Ecken fand man Weinläden; in einigen wurden außer Getränken auch Speisen verkauft. Sehr interessant ist der Friedhof in Mitrina, wo die Pompejaner bei ihren Grabmalern ihre Toten einäscherten. Unter den Leinen, zu allen möglichen Zwecken gebrauchten Geräten finden sich Haken, Anker, Weberschiffchen, Segelmachernadeln, Hämmer, Breithaken, Spaten, Rechen, Forken, Kellen, Ambosse u. s. w. Die Kerze in Pompeji mußte sehr geschickt gewesen sein, nach dem vierzig chirurgischen Instrumenten zu urteilen, die man gefunden hat. Man hat Lanzetten, Zangen, Sonden, Brenneisen, Seziernmesser und Spiegel gefunden. Es gab zwei Arten Kerze, Spezialisten, die ihre Patienten in ihrem eigenen Hause empfingen, und praktizierende Kerze, die ihre Patienten besuchten. Die Leute liebten sich mehr auf griechische Art. Die Frauen tragen Binden, ihre Gesichter waren geschminkt, und ihr Haar wurde mit Brenneisen gekräuselt. Sie trugen Eisenbein- und Schildpattkämme und Haarnadeln, die mit kleinen Venus- und Amorbildern geziert waren. Die Ohrringe waren aus Gold, Perlen

oder Korallen, und man hatte Armbänder aus Zillgran, die mit Edelsteinen besetzt waren. Die grazios fallende Tunika war aus Seide, Wolle oder einem anderen Stoff und seegrün, azurblau, blau, safrangelb, gelb, rot und purpur gefärbt. Die Ruinen Pompejis sprechen beredt von einem frohen Leben, und selbst der Tod mit dem Verbrennen auf dem Scheiterhaufen, den Festen und Opfern gab fast Anlaß zu einem Feiertag. Es war ein kurzes und lustiges Leben, in dem Wein, Weib und Gesang, Malerei, Bildhauerkunst und Tanz, Theater und Arena ihre große Rolle spielten.

Nachbarsfinder.

(Lachend verboten.)

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(4. Fortsetzung.)

„Nun, — nun, nur nicht gleich oben hinaus, Liebste,“ beschwichtigte Hilda mit boshaftem Lächeln die Aufgeregte, „ist es etwa nicht wahr, daß Du neulich Abends am Brunnen mit dem Herrn Ingenieur Klossmann zusammentrafst? Ich hörte doch davon reden.“

„Das geschah rein aus Zufall!“

„Na, siehst Du, und solch ein „Zufall“ wird dann immer gleich als Absicht hingestellt, — ja, ja, die Leute, die guten Nachbarn, — man sollte es nicht glauben, wie sie gerne Klatschen und aus der Mäule einen Elephanten machen!“

Das hatte scherzhaft gellungen, aber es verbergte sich dahinter ein geheimer Spott. Der Doktor machte ein so finsternes Gesicht, man konnte glauben, er wollte sich im nächsten Moment auf die Schwägerin stürzen.

Die Mutter klagte gerade über Durst, wandte sich Eva wie in halber Entschuldigung an den jungen Mann, „ich konnte ihr doch einen frischen Trunk nicht versagen, ich lief eilends zum Brunnen, ohne nach rechts oder links zu blicken; es ist wahr, Herr Klossmann sprach mich an und fragte mich wegen der Wohnung, die in unserem Hause leer steht. Ich gab Auskunft, indem ich ihm sagte, er möge sich an den Besitzer des Hauses selbst wenden, da wir ja nur in Miete wohnen. — Das ganze Gespräch dauerte kaum einige Minuten, ich machte keinen Hehl daraus, daß ich so bald als möglich nach Hause zu kommen wünschte. Nun wird die an sich ganz harmlose Sache aufgebauscht, als wäre ich dem Herrn nachgelaufen.“

„Sie sind mir durchaus keine Rechenhaft über Ihr Tun und Lassen schuldig, mein Fräulein,“ sagte Doktor Uebe in gereiztem Tone, „es kümmert mich wirklich nicht, was Sie mit jenem Herrn sprachen.“

Man sah es dem jungen Manne an, er war schlechter Laune, und bemühte sich vergebens, dieses Empfinden niederzukämpfen.

Auch Eva wandte sich ab. Sie schloß sich im Innersten verlegt durch die Worte des Doktors. Nur Hilda schien von dem allen nichts bemerken zu wollen, sie trat ans Fenster und trällerte halblaut:

„Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net,
Da — such i mein herztöusigen Schatz,
sind'n aber net.“

„Du willst also wirklich nicht mit zum Ball gehen?“ fragte sie über die Schulter zurück.

„Nein! — Ich habe zu arbeiten!“

„Nun, so bleibe zu Hause und gute meintwegen in den Mond, wie es alle Verliebten machen!“ — Der Doktor verabschiedete sich kurz, mit ihm zugleich schlüpfte auch Hilda hinaus.

Eva sah den Beiden nach, — sah wie die Freundin dem Doktor zum Abschied teuf die Hand entgegenstreckte — doch dieser schien es gar nicht zu sehen; er grüßte nur kurz und flüchtig, um gleich darauf im nächsten Hause zu verschwinden.

An diesem Abend wunderte sich Frau Uebe sehr, daß ihr Sigmund so wenig Appetit zu haben schien, sie wunderte sich umso mehr, als sie ihm seine Lieblingsbrühe, junge gebratene Hähnchen mit Apfelmarmelade, eigenhändig bereitet hatte. Er stocherte mit der Gabel an den knusprigen Dingern herum, bemerkte es kaum, daß die Mutter ihm die saftigsten Stückchen vorlegte und daß sie ihn von Zeit zu Zeit forschend von der Seite betrachtete. Endlich legte er, mit einer halb ungeduldigen Bewegung, die Serviette hin und stand auf.

„Was ist denn nur heute mit Dir? Du bist ja so merkwürdig wortlos?“ erkundigte sich die alte Frau und kam ihm besorgt nachgetrippelt, indem sie ihm liebevoll die Haare aus der Stirn strich.

„Es ist nichts Mutter, — ich habe genug gegessen.“

„Aber Du hast ja noch gar nicht angefangen!“

„Daß mich doch und quäle mich nicht immer mit Fragen, Du siehst doch, — ich bin verstimmt.“

Er trat dabei etwas hart mit dem Fuße auf, in seine Stirn grub sich eine finstere Falte.

Die Mutter wandte sich verlegt ab.

Er kannte diese Art und wußte, daß er der Guten wehe getan hatte. Im nächsten Augenblick war ihm das schon wieder leid. Er trat neben sie und hob das Kinn der alten Frau mit dem Zeigefinger in die Höhe. Da sah er, daß sie die Lippen fest aufeinandergepreßt hatte und daß in den Augen Tränen standen. Ein heißes Gefühl wallte in ihm auf.

„Nicht böse sein, Mütterchen,“ bat er herzlich, wie er als kleiner Knabe immer getan, wenn er irgend etwas zerbrochen oder sonst einen dummen Streich gemacht hatte.

„Gelt, ich bin ein unausföhlicher Patron, der seine Mutter aber doch recht — recht lieb hat!“

Frau Linde lächelte schon wieder.
„O, Du,“ sagte sie zärtlich, „ich habe ja nichts auf der Welt, als Dich allein, Du bist meine einzige Freude, mein Trost im Alter, — und da tut es mir allerdings weh, wenn ich ein hartes Wort zu hören bekomme. Vielleicht bin ich auch etwas empfindlich geworden, allein, das ist nun einmal so.“

„Es soll gewiß nicht wieder geschehen, Mütterchen!“
„Aber Du verbitst mir irgend etwas, sprich Dich doch aus, was ist es?“

„Ach, nichts Mutter!“
„Warum schmeckt es Dir dann heute nicht? Du bringst doch sonst immer einen ganz respektablen Hunger mit, nun hast Du nichts genossen.“

„Ich esse ja schon.“
Er hatte wieder am Tische Platz genommen, aber man merkte es, er zwang sich der Mutter zu liebe, etwas zu genießen.

Plötzlich richtete er eine Frage an dieselbe, die diese höchlich in Erstaunen setzte.

„Kennst Du den Ingenieur Knochmann?“
Die alte Dame blickte den Sohn groß an.

„Wie kommst Du denn auf diesen?“
„Ich meine nur so, — hörte heute gelegentlich von ihm erzählen, er soll ein — tüchtiger Arbeiter sein,“ sagte er, halb stotternd.

Den Hans Knochmann mußte Du doch auch kennen; ich denke, er ist ein wenig älter wie Du und war eigentlich, so lange Du hier die Schule besuchtest, mit Dir in derselben Klasse. Er war allerdings längere Zeit fort von hier, jedenfalls hat er etwas Nüchternes gelernt. Wenn Dir etwas daran liegt, so kommst Du ihn alle Tage sehen. Man sagt, er mache dem Kochen drüben stark den Hof. Na, das Mädel soll nur zugreifen, sie könnte keine bessere Partie machen. Heutzutage ist es für ein armes Mädchen recht schwer, unter die Haube zu kommen. Und der Kreuzträgerin, ihrer Mutter, möchte ich es auch gönnen, daß sie noch ein paar gute Jahre erlebte. Hans Knochmann hat sein gutes Auskommen, ein hübscher Kerl ist er auch, ich denke, Eva wird sich nicht lange besinnen, und — — —“

„Ach, das ist ja alles albernes Gewäsch, davon wollte ich nichts hören,“ unterbrach Sigmund ungestüm die Rede der alten Frau. Er hielt sich die Ohren zu und lief im Zimmer auf und ab.

Stoppfüttelein sah ihn Frau Linde nach.

Sie konnte nicht begreifen, was ihren sonst so ruhigen Sohn heute so aufregte.

„Ich muß noch ein wenig an die frische Luft,“ sagte er, griff nach Hut und Stock und eilte, der Mutter flüchtig die Hand drückend, aus dem Zimmer.

III.

Es war am Abend des anderen Tages. Eva stand am Fenster und blickte träumerisch hinaus auf

die menschenleere Gasse. Ein leichter Wind ließ das Licht der Laterne an dem gegenüberliegenden Hause hin- und herklappern. Am Brunnen standen ein paar Mägde mit den gefüllten Wassereimern und erzählten sich allerlei Neuigkeiten. Ihr Lachen und Plaudern drang bis hinein in die stille Stube. Eva fühlte sich bedrückt; wie ein Alp lag es ihr auf der Brust. Ob es die Krankheit der Mutter war, oder was sonst sie so nachhaltig verstimmte, sie wußte es selbst nicht, — und doch hätte sie am liebsten geweint. Sie fühlte eine innere Unruhe und Unzufriedenheit.

Im Begriff, die hölzernen Läden vor die Fenster zu legen, — weil das immer lauter werdende Gelächter draußen am Brunnen ihr beinahe wehe tat, — hörte sie das Geräusch eines vorüberrollenden Wagens, der gleich darauf am Nachbarhause hielt.
Eva lächelte wehmütig.

„Ach so, — Hilba fährt zum Ball,“ flüsterten die blassen Mädchentippen vor sich hin, während ein Zug von Bitterkeit über das jugendliche Antlitz huschte.

Es dauerte nicht lange, so wurde nebenan die Haustür geöffnet, und Eva erblickte eine ganz in Weiß gekleidete Gestalt, deren Spitzen und Volants sich im Winde blähten. Im ungewissen Schein der Laterne bligte etwas auf: Hilba trug Brillanten in dem hochgesteckten, blonden Haar, in den Ohren und am Arm. Sie schlüpfte rasch in den Wagen und eine Dienerin reichte ihr die weiße Federboa hinein, sowie Kapuze und Fächer.

„Hilba, Kind, — erkalte Dich nur nicht, nimm den Mantel um,“ schrillte die unangenehme Stimme Frau Sennebachs herüber.

Mutter Sennebach war ganz in rauschende Seide gekleidet und trug ein riesiges Bouquet in der Hand, das sie Hilba übergab, und dann stieg sie unterstützt von ihrem Gatten, ebenfalls in den Wagen. Da öffnete sich im gegenüberliegenden Hause die Tür, der Doktor, den Uberrock leicht um die Schultern gehängt, so daß die weiße Kravatte sichtbar blieb, trat heraus. Eva hörte die etwas tiefe Festsprache Sennebachs: „Kommen Sie, Doktor, Sie können mit uns fahren, es ist gerade noch ein Plätzchen für Sie im Wagen.“

Dann tönte lautes, übermütiges Lachen an das Ohr des einsamen Mädchens am Fenster. Eva hatte, ganz in Gedanken versunken, dagestanden und auch das Geräusch sich nähernder Schritte überhört. Deshalb fuhr sie jetzt erschrocken zurück, als plötzlich eine dunkle Gestalt dicht bei ihr stand. Und in dem Moment, wo der Wagen sich in Bewegung setzte, klang die erregte Stimme Hans Knochmanns an ihr Ohr: „Geben Sie nicht auf den Ball, Fräulein!“

Sie gab keine Antwort, weil es ihr vorkam, als hätten sie aus dem nahe vorbeiziehenden Gefährt ein paar Augen spöttisch lächelnd angeblickt und als hätte sich aus dem Wagenfenster der Kopf eines Mannes herausgebogen, um die ihr zuellende, dunkle Gestalt bedenklich streng zu mustern. Ihr Herz pochte in mächtigen Schlägen und immer tönten die Worte, die Doktor Linde so höhnisch gesprochen, in ihrem Innern wieder: „Sie sind mir durchaus keine Rechtschaffene über Ihr Tun und Lassen schuldig, mein Fräulein!“ — „Ob der Doktor den Ingenieur erkannte?“ fragte sie sich heimlich.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Vorsichtig. A.: „Die beiden Fräulein Wildberg singen stets nur Duette. Warum eigentlich?“ — B.: „Wahrscheinlich will nicht eine allein die Verantwortung übernehmen!“

— Stoßseufzer. „Ach, Papa, ich wollt', ich wär' zur Zeit Karls des Großen geboren! — „Warum denn?“ — „Na, dann braucht ich doch nicht zu lernen, was nachher alles passiert ist!“

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 24. bis 29. Oktober 1903.

Geburten: Dem Schloffer Bartholomäus Reisinger in Siegmars 1 Knabe; dem Grünwarenhändler Karl Robert Herrmann in Siegmars 2 Mädchen; dem Appretur Karl Emil Kämpfe in Siegmars 1 Knabe; dem Fabrikarbeiter Karl Ernst Günther in Reichenbrand 1 Mädchen.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Der Strumpfwirker August Friedrich Reubert mit Emma Selma Käsemödel, beide in Reichenbrand.

Sterbefälle: Dem Grünwarenhändler Karl Robert Herrmann in Siegmars 2 Mädchen, je 2 Tage alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.
Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 23. bis 29. Oktober 1903.

Geburten: 1 Sohn dem Materialist Richard Arthur Abner in Rabenstein. Hierzu noch ein unehelich geborenes Mädchen in Rabenstein.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Keine.

Zusammen: 2 Geburten und zwar 1 männl. und 1 weibl. — Eheaufgebot. — Eheschließung. — Sterbefall.

Geschäftszeit.
Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 11—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Reformationsteste den 31. Oktober a. e. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Beichte 1/2 9 Uhr. — Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. — Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.

Am 21. Sonntag p. Trin. den 1. November a. e. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag den 6. November a. e. vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Parochie Rabenstein.

Am Reformationsteste den 31. Oktober a. e. vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl. — 6 Uhr Abendkommunion. In beiden Gottesdiensten Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.

Am 21. Sonntag p. Trin. den 1. November a. e. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Jacquardkarten

für alle Strickmaschinensysteme liefert bestens und billigst

Otto Münnich, Chemnitz,

Jacquardkarten-Fabrik, Schillerplatz 31.

Grosse Auswahl aparter Muster für Jacquard- und Sport-Maschinen.

COGNAC

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

pr. Flasche oder à Liter

empfehlen im Einzel-Verkauf

Action-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormalig Gruner & Comp.

SIEGMAR.

1a. Angel-Schellfisch,
ff. Kieler Speck-Büchlinge,
ff. Kieler Sprotten,
Braunschw. Salat-Kartoffel
frisch eingetroffen, empfiehlt billigst

Emil Kämpfe,

Siegmars.

Fette Gänse,

empfehlen Emil Seim,
Mittelbach.

Ein Fahrrad

fortzugshalber billig zu verkaufen
Rabenstein, Poststraße 17 B.

Freundliche Halb-Stage,

3 Zimmer, Küche und Zubehör,
ist per 1. Januar 1904 oder auch früher
zu vermieten

Siegmars, König-Albertstr. 13.

2 Wohnungen,

1 kleine und 1 größere,
sind zu vermieten.

Zu erfahren in Bahner's Buchhandlung,
Siegmars.

Wohnung

mit Zubehör zu vermieten
Neustadt, Friedhofstr. 27.

Einige Logis-Lente

werden angenommen
S. Müller, Bäckerstr., Siegmars.

Einigen tüchtigen Maschinenspuler

sucht sofort
E. Schneiderheinze,
Reichenbrand.

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Waschen und
Scheuern.
Rabenstein, Antonstr. 25.

Bahnhofs-Restaurant Rabenstein.

Zu meinem nächsten Mittwoch den 4. November 1903
stattfindenden

Schlachtfest

erlaube ich mir, Freunde und Gönner nur hierdurch ergebenst ein-
zuladen.
Hochachtungsvoll!

Carl Steinbach.

Verkauf auch über die Straße.

Turnverein Siegmars.

Freitag den 30. Oktober abends 8 Uhr im Gasthaus Siegmars
Vierteljahres-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Reisesparatasse.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Damen-Stenographenverein „Gabelsberger“

Reichenbrand.

Wir beabsichtigen Anfang November einen

Unterrichts-Kursus

zu eröffnen und nehmen gefl. Anmeldungen gern entgegen für Siegmars
Frieda Berger, für Reichenbrand Ella Haase.

Otto Gruner

Schuhwaren-Lager

Siegmars, Hofer-Str. 37.



Eingetroffen

kräftige Herbst-Schuhwaren.

Ständiges Lager der elegantesten
Für Knaben und Mädchen extra dauerhafte und solide

Schulstiefel in den bequemsten Facons.

Ballschuhe, aparte Neuheiten, sowie Gesellschaftstiefel
in Lackleder und Chevreau.

Filzschuhe und Filzpantoffel in allen Sorten.

Echt russische Gummischuhe.

Putzgeschäft Rabenstein,

Antonstraße,

empfiehlt in dieser Saison große Aus-
wahl in ff. garnierten

Damen-, Mädchen- und

Kinderhüten,

Hauben, Mützen, Schleiern,

Trauerhüten u. s. w.

zu äußerst billigen Preisen.

Anna Pöge.

Zum Reformationsteste
empfehle

Reformationsbrötchen

Karl Mehlhorn,
Siegmars.



In großer Auswahl kauft man
die besten und billigsten

Schuhwaren

in Filz und Leder bei

Adolf Friedrich,

Schuhwaren-Lager,

Reichenbrand, Mittelbacherstr. 78.

Kleiner schwarzer Hund

ist zugekommen

Siegmars, Limbacherstr. 17.

Spiegel-, Schuppen-
und Schleien-Karpfen,



in allen Größen
zu jederzeit und
billigsten Tagespreis empfiehlt

Max Winter, Rabenstein.

Bestellung rechtzeitig frei Haus.

Geübte Strumpfbrecherinnen

sucht

Alfred Hösselbarth,
Siegmars.

Gasthaus Rabenstein.

Morgen Sonntag

öffentl. Ballmusik.

Rob. Börner.

Deckreisig

gibt ab

Fritz Thiele,

Siegmars, Limbacherstr. 2,
Anbau Rabenstein.

Einem geehrten Publikum von Neu-
stadt u. Umg. zur Nachricht, daß
ich vom Hause Nr. 35 in Neustadt in
Hermann Speck's Hinterhaus
gen. Orts verzoogen bin.

Johann Demmer,
Scharwerksmaurer.

Allerhand Fahrpläne und Kalender

hat auf Lager

Clemens Bahner,

Buchhandlung u. Zeitungs Expedition,
Siegmars,
Fernsprecher 19.

Socken und Strümpfe

werden angestrichelt bei

Martha Arnold,
Rabenstein, Kirchstr. 17.

Nach Frankreich gesucht

ein ganz tüchtiger Mechaniker für
Stahlschreibfedermaschinen,
welcher im Stande ist, die erforderlichen
Schritte und Werkzeuge nach neuestem
System selbstständig anzufertigen. Hoher
Gehalt - Lebensstellung. Gefl.
schriftliche Offerten unter **S. V. 8930**
an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Ein besseres Logis,

3 Zimmer, Küche, Vorraum, per
sodort oder 1. Januar zu vermieten.
Rabenstein Nr. 109.

Kleine Stube

in Rabenstein an einzelne Person
zu vermieten.

Zu erfahren i. d. Exped. d. Bl.

Kleine Stube,

für 1 Person,
monatlich 4 M., sodort zu vermieten
Reichenbrand 40 D.

Naturheilverein Rabenstein.

Bringe den geehrten Mitgliedern
bei Bedarf unsere gesamten **Bade-
utensilien** zur gefl. Benutzung in Er-
innerung. Dieselben sind gegen geringe
Leihgebühr jederzeit zu haben bei
unserem Mitglied Herrn Klempner-
meister Paul Rümmler hier.

Der Vorstand.

Turnverein Rabenstein (i. P.)

Sonnabend d. 31. Oktober, zum
Reformationstest, nachmittags 4 Uhr
Vierteljahres-Versammlung
in B. Ahnerts Restaurant.

Verhandlungsfolge: 1. Bericht
der Vereinsbeamten, a. Vorsteher,
b. Turnwart, c. Kassierer. 2. Anträge
des Turnrats.

Um allseitiges Erscheinen bittet

der Turnrat.
E. Ludwig, Vorst.

Radsfahrerverein Rabenstein.

Nächste Mittwoch den 4. Novbr.
findet

Monatsversammlung

statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Turnverein

„Oberrabenstein“

(i. P.)

Morgen zum Reformationstest alle
punkt 4 Uhr im goldenen Löwen zur
Turnfahrt nach Lugau.

Die Vierteljahres-Hauptver-
sammlung findet Sonntag den
8. November nachmittags 5 Uhr im
goldenen Löwen statt.

Da am 29. November eine **Abend-
unterhaltung** stattfinden soll, werden
die Vereinsangehörigen gebeten, die
Turnstunden nunmehr recht fleißig zu
besuchen.
D. P.

Schützengesellschaft

Rabenstein.

Sonnabend den 31. Oktober
abends pünktlich 8 Uhr **Versammlung**
im Vereinslokale. Tagesordnung wird
in der Versammlung bekannt gegeben.

Der werthe Bruderverein **Schönau**
hat uns zu seinem am 31. Oktober
nachmittags stattfindenden **Preis- und
Prämien-schießen** herzlichst einge-
laden und es werden daher die werthen
Mitglieder gebeten, der Einladung recht
zahlreich nachkommen zu wollen.

Der Vorstand.

Königl. Sächs.

Militär-Verein Rabenstein.

Die nächste Monatsversammlung
findet wegen eines stattfindenden Vor-
trages erst **Montag den 9. Nov.**
statt.
Der Vorsitzende.

Gesangverein Doppelquartett Rabenstein.

Die nächste **Singstunde** findet
Sonnabend den 7. November statt.
Der Vorsteher.

Handwritten signature

Freitag d. 6. November abends
9 Uhr

Generalversammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder wird gebeten.

Für Druck, Verlag und den gesamten Inhalt verantwortlich: Ernst Fick in Reichenbrand.